MIKROFINANZIERUNG IN KAMBODSCHA

Anlage mit doppelter Rendite

Die Bank im Bistum Essen engagiert sich seit Jahren im Bereich der Mikrofinanzierung. Nun hat sie einem kambodschanischen Mikrofinanzinstitut ein Darlehen zur Verfügung gestellt. Eine Reportage über Kleinunternehmer in Kambodscha und die Finanzierung ihrer Geschäfte.

↗ **Heinz-Peter Heidrich / Anton Schmoll**

Schätzungsweise 500.000 Mopeds blasen in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh ihre Abgase in die Luft. Die „Normbeladung" eines Motorrollers sind drei Personen – inklusive Kinder können es aber auch fünf sein. Für uns bleibt es ein Rätsel, dass dieses Verkehrschaos erstaunlicherweise mit wenigen Unfällen funktioniert.

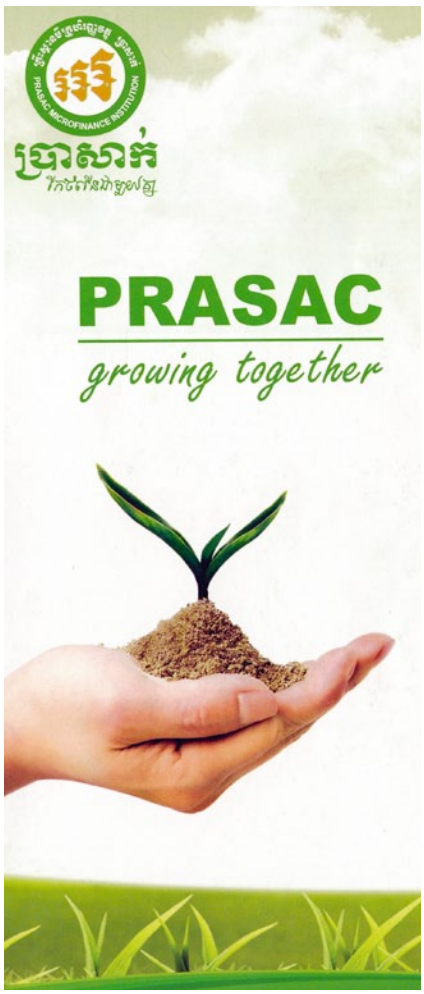
Szenenwechsel: Langsam und knarrend kommt ein hölzerner Karren mit großen Speichenrädern auf uns zu. Gekonnt lenkt der Bauer sein Gefährt, das von zwei Zebu-Rindern gezogen wird. Vereinzelt sind am Straßenrand Holzgestelle zu sehen, auf denen große Limonaden- und Colaflaschen mit gelblicher Flüssigkeit stehen. Der Inhalt ist verblüffend: Es handelt sich um die „Tankstelle" für Mopeds. In den Flaschen befindet sich Treibstoff.

Kambodscha ist ein Land der Gegensätze: auf der einen Seite das pulsierende Leben sowie die Einkaufspaläste und Märkte in der Hauptstadt – und im Kontrast dazu die weitverbreitete Armut in den Slums und auf dem Land. Von den rund 14 Millionen Menschen lebt ein Großteil der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Über 50 % müssen mit weniger als 2 US-Dollar pro Tag auskommen.

Es gibt Menschen, die sich nur jeden zweiten Tag eine Mahlzeit leisten können. „Essen" heißt hier wörtlich übersetzt „Reis essen". Der Reis ist das „tägliche Brot" und seine Verwendungsmöglichkeiten sind vielfältig. Aus den kleinen Körnern werden beispielsweise Brot oder Süßspeisen gefertigt sowie Reisbier und Reisschnaps gebraut. Die Keime werden zu Speiseöl, Seifen oder Kerzen verarbeitet und aus Reismehl wird auch Kleister oder Wäschestärke hergestellt.

KLEINKREDITE MIT GROSSER WIRKUNG

Während es bei uns heute eine Selbstverständlichkeit darstellt, ein Konto zu eröffnen oder Anspar- und Versicherungsprodukte abzuschließen, hat der Großteil der Bevölkerung in Kambodscha dazu keine Möglichkeit. Kleinstunternehmer erhalten kaum Bankkredite, da sie vielfach über keine Sicherheiten verfügen. Außerdem ist den ansässigen Geschäftsbanken der administrative Aufwand für die meist sehr kleinen Kreditbeträge zu hoch.



Zielgruppen für Mikrokredite sind Kleinstunternehmer, die ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen. Handwerker, Händler, Bauern oder Selbstständige im Dienstleistungssektor nutzen die Möglichkeit der Kreditaufnahme, um unternehmerische Aktivitäten zu starten. Mikrounternehmer benötigen keine großen Investitionen. Es ist der Fischer, der ein neues Netz erwerben möchte, oder die Näherin, die einen Kredit für eine Nähmaschine benötigt. Tischler, Dachdecker oder Korbmacher müssen einfache Werkzeuge anschaffen, der Bauer braucht Geld für den Saatankauf oder für einen neuen Brunnen. Bereits relativ kleine Beträge setzen enorme unternehmerische Energie frei.

BANK IM BISTUM ESSEN FORCIERT MIKROFINANZIERUNG

Die Bank im Bistum Essen hat in den vergangenen Jahren Spezial-Know-how auf dem Gebiet der Mikrofinanzierung entwickelt. Das Institut ist Mitglied in zwei starken Verbänden: dem der christlichen Kirchen und dem genossenschaftlichen Finanzverbund. Als Spezialbank für die Kirche, deren Einrichtungen und Beschäftigte lassen sich ihre Zielgruppen am besten mit den Begriffen „kirchlich“ und „karitativ“ umschreiben.

Die Geschäftspolitik und strategische Ausrichtung des Instituts orientieren sich am Prinzip der Nachhaltigkeit. Die klassischen Ziele der Unternehmensführung werden dabei um ethische Kriterien erweitert: Sozialverträglichkeit, Gerechtigkeitsförderung, Umwelt-, Generationen- und Friedensverträglichkeit. Wobei man davon ausgeht, dass sich Ethik und Rendite nicht ausschließen. Auch aus Kundensicht spielt heutzutage neben der pekuniären Rendite auch das Wissen um ihren Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Welt eine wesentliche Rolle. Neben den klassischen nachhaltigen Anlageformen werden seit einiger Zeit vor allem Mikrofinanzangebote forciert.

Allerdings bedarf es in diesem Produktsegment einer professionellen Vorgehensweise. Die Bank im Bistum Essen hat für

dieses Geschäftsfeld eine eigene Organisationseinheit geschaffen und mittlerweile bereits in 41 Ländern Mikrofinanzinvestments getätigt.

Das Grundprinzip der Mikrofinanzierung ist in allen Ländern gleich – allerdings sind die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich: ländliche Gegenden oder städtische Gebiete, Regionen mit oder ohne Infrastruktur, Länder mit oder ohne Gefahr von Naturkatastrophen etc. Es ist außerdem unerlässlich, sich mit den örtlichen Gegebenheiten auseinanderzusetzen und sich den spezifischen Rahmenbedingungen anzupassen.

PRASAC – EINE WICHTIGE INSTITUTION

So wie in anderen Ländern werden die hier angesprochenen Finanzdienstleistungen auch in Kambodscha von lokalen Institutionen, so genannten Mikrofinanzinstitutionen (MFI), angeboten. Organisation und Arbeitsweise der MFIs sind entscheidend für das Funktionieren des Mikrofinanzsystems. Im Unterschied zu anderen Schwellenländern ist der Mikrofinanzmarkt in Kambodscha bereits sehr entwickelt: So gibt es heute schon 35 MFIs, wovon fünf einen Marktanteil von 90 % haben. Eine der bedeutendsten Einrichtungen unter den MFIs in Kambodscha ist PRASAC.

PRASAC ist flächendeckend in allen 24 Provinzen überwiegend im ländlichen Bereich des Landes tätig und hat ein dichtes Filialnetz mit knapp 2.000 Mitarbeitern in 170 Zweigstellen. Das Institut betreut derzeit rund 140.000 Kreditnehmer, wobei der Anteil der Frauen (wie meist im Bereich der Mikrofinanzierung) bei rund 70 % liegt. Für das Jahr 2013 wird ein Kreditvolumen von 320 Mio. Euro angestrebt. Für die Geldversorgung auf dem Land ist die Tatsache von Bedeutung, dass PRASAC im vergangenen Jahr als erstes MFI in Kambodscha Geldausgabeautomaten installiert hat. Inzwischen befinden sich in 30 größeren Filialen erweiterte Selbstbedienungsgeräte. Das Besondere daran: Bei diesen Geräten kann der Kunde Geld sowohl in der Landeswährung Riel als auch in US-Dollar abheben.

Neben der eigentlichen Geschäftstätigkeit setzt PRASAC auch auf zahlreiche Aktivitäten im Bereich Corporate Goodness: Bau von Grundschulen, Unterstützung des Roten Kreuzes bei Unfallprävention, Einkauf bei Behinderteneinrichtungen sowie diverse Umweltschutzaktivitäten. Die Mission der Mikrofinanzinstitution findet sich in den Unternehmensleitlinien, die in allen Zweigstellen an den Wänden hängen. Dort heißt das zentrale Versprechen an die Kunden: „Your Growth is our Commitment."

KUNDENNÄHE WÖRTLICH GENOMMEN

Die Aufgaben einer Mikrofinanzeinrichtung sind weit mehr als bloßer Geldverleih. Die umfassende finanzielle Bildung spielt eine wichtige Rolle. Etliche Haushalte sind überschuldet. Auch das Spar- und Versicherungsdenken muss erst langsam und systematisch entwickelt werden. Dazu kommt, dass manche Kleinunternehmer weder lesen noch schreiben können.

Zentrales Element der Mikrofinanzdienstleister ist die Betreuung vor Ort. „Die Bank geht zum Kunden", oder besser gesagt „fährt zum Kunden", denn die meisten Mikrounternehmer leben weit verstreut in kleinen Dörfern. Bereits die Anfahrtswege stellen Herausforderungen besonderer Art dar: keine asphaltierten Straßen, Blockaden durch Hangrutsch, von Regenfällen aufgeweichte Schlammpisten usw. Wenn die Kunden Analphabeten sind, muss der Kundenbetreuer mit sehr einfachen Methoden das „Geschäftsmodell" des Kreditnehmers überprüfen. Er bespricht die Absatzmöglichkeiten der Produkte (etwa: Wie viele Ziegel können an dem vorgesehenen Standort verkauft werden?), die erforderlichen Investitionen, den Materialaufwand sowie weitere Fragen. Auf Basis dieser Gespräche werden die Rückzahlungsintervalle und die Kreditraten festgelegt.

Der durchschnittliche Betrag bei den Mikrokrediten liegt derzeit bei etwa 1.350 Euro. Der Mangel an klassischen Kreditsicherheiten wird durch spezielle Kreditmechanismen wie Gruppenkredite mit Solidarhaftung wettgemacht. Bei Krediten, bei denen mehrere Personen gemeinschaftlich haften, entsteht automatisch ein sozialer Druck zur Rückzahlung. Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass insbesondere Frauen sehr zuverlässige Kreditnehmer sind, sorgen für hohe Rückzahlungsquoten im Mikrofinanzsektor.

STABILE FONDS AUCH IN KRISENZEITEN

Für die Refinanzierung der MFIs gibt es verschiedene Möglichkeiten: Banken gewähren den MFIs Darlehen oder die Refinanzierung erfolgt über einen Fonds. So hat auch die Bank im Bistum Essen PRASAC ein Darlehen zur Verfügung gestellt. Wichtige Themen bei den vorangegangenen Gesprächen der Bank mit den Vertretern von PRASAC waren der Aufbau und die Eigentümerstruktur, die Entwicklung seit Gründung, die Arbeitsweise, das Betreuungskonzept, die Auswahl der Kreditkunden, ihre Anzahl und Streuung sowie die Ausfallquote. Derartige Fragen müssen eingehend analysiert werden, denn auch für eine Kirchenbank müssen sich solche Investments betriebswirtschaftlich rechnen.

Für ihr Engagement im Bereich Mikrofinanz hat die Bank im Bistum Essen spezielle Fonds, etwa bereits 2007 den „KCD-response-Ability-Mikrofinanzfonds", aufgelegt. Dieser Fonds investiert weltweit breit diversifiziert in Mikrofinanz und bildet auch für Privatanleger (ab 1.000 Euro) eine interessante Investmentalternative. Seit März 2009 sind zwei Spezialfonds am Markt: der „KCD-Mikrofinanzfonds (FIS) I Global" sowie der „KCD-Mikrofinanzfonds (FIS) II Lateinamerika". Bei beiden Fonds ist die Bank im Bistum Essen zugleich Initiator, Investor, Anlageberater und Manager.

Mikrofinanzfonds eignen sich nicht nur für Menschen in Entwicklungsländern, sie bieten auch für Anleger in Deutschland und Österreich interessante Perspektiven. Gerade in der jüngsten Wirtschaftskrise haben sich Investments im Mikrofinanz-Bereich als vergleichsweise stabile Anlagen erwiesen. Während zum Beispiel Aktienfonds in den vergangenen Jahren an Wert verloren haben, haben Mikrofinanzfonds auch in Zeiten der Krise stabile Erträge erzielt. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sich Mikrounternehmer in einem Wirtschaftsumfeld bewegen, das weitgehend von der Entwicklung auf den Weltmärkten entkoppelt ist. Mikrofinanzfonds sind somit eine Anlageform, die aufgrund ihrer geringen Korrelation zu den Börsen eine ideale Möglichkeit zur Portfolioergänzung darstellt.

Heinz-Peter Heidrich und Anton Schmoll (Zweiter und Dritter von links) mit Vertretern des kambodschanischen Mikrofinanzinstitutes PRASAC.

FAZIT

Der Bedarf an wirtschaftlich sinnvollen Anlagen, die ethischen und nachhaltigen Anforderungen der Kunden genügen, steigt. Auf den Punkt gebracht, bedeutet dies: Ein Engagement im Mikrofinanzsektor bietet für eine Bank und deren Kunden die Möglichkeit einer Anlage mit doppelter Rendite: angemessener Ertrag gepaart mit der Übernahme sozialer Verantwortung.

INFO **AUTOREN:** Heinz-Peter Heidrich ist Sprecher des Vorstands der Bank im Bistum Essen und Professor Anton Schmoll ist Geschäftsführer des Kreditvereins der Erste Bank AG in Wien.